

ÄgT-Journal

... im Interesse von Mensch und Tier!

Tierversuche in der Landwirtschaft

LEIDEN FÜR LEISTUNG

Neue Kamapagne

**Siemens Healthineers
lässt Kaninchen bluten**

Neue Kampagne

**Stoppt Taubenversuche –
für eine tierversuchsfreie
Ruhr-Universität Bochum**



Inhalt

Schwerpunkt

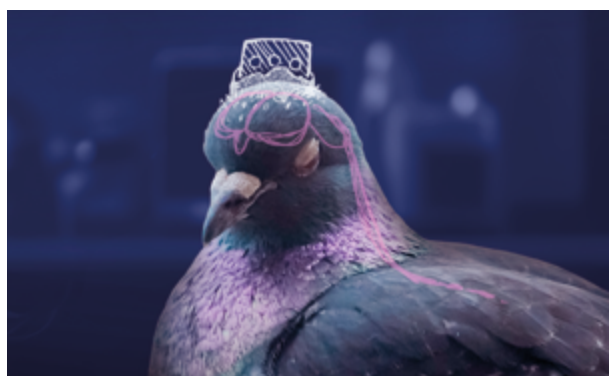


© t.kolenikow/AdobeStock

- Leiden für Leistung: Tierversuche in der Landwirtschaft 3
- Stuten bluten für den Profit 9

Kampagnen, Aktionen, Projekte

- Bundestagspetition „Tierversuche an Affen stoppen“ – Ärzte gegen Tierversuche im Bundestag! 10
- Geplantes Tierversuchsgesetz: Warum ein gefährlicher Systemwechsel droht 11



- Neue Kampagne: Stoppt Taubenversuche – für eine tierversuchsfreie Ruhr-Universität Bochum 12
- Teil 3 unserer Animationsfilmreihe: Martha – die Maus 13
- Neue Kampagne: Siemens Healthineers lässt Kaninchen bluten 14
- „Stoppt das Leid der Pfeilschwanzkrebse“ – 34.000 Unterschriften an Europäische Arzneimittel-Agentur übergeben 17

Nachrichten

- Großbritanniens Fahrplan zum Ausstieg aus dem Tierversuch 18
- Aktuelle Meilensteine in den USA 18

ÄgT-intern

- Gesichter des Engagements 16
- Bitte einplanen! Aktionstag zur Abschaffung der Tierversuche: 25. April 2026 19

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

sie sind nicht so kuschelig wie Hunde oder Katzen, (vielleicht) nicht ganz so intelligent wie nicht-menschliche Primaten, und doch sind es Tiere, die vor der Ausbeutung durch den Menschen geschützt werden müssen: die Pfeilschwanzkrebse. Aus ihrem Blut werden Medizin-Tests gemacht, für die es längst tierversuchsfreie Möglichkeiten gibt. Gemeinsam mit unseren Partnern haben wir europaweit über 24.000 Unterschriften für diese vergessenen Tiere gesammelt. Bei der Übergabe an die Europäische Arzneimittel-Agentur stießen wir erfreulicherweise auf offene Ohren. Wir bleiben dran.



Auch unsere Anhörung im Petitionsausschuss des Bundestags zum Thema Affenversuche war ein wichtiges Signal an die Bundespolitik. Zusammen mit PETA Deutschland hatten wir über 40.000 Unterschriften innerhalb von sechs Wochen gesammelt und so diese öffentliche Anhörung erzielt. Bei der derzeitigen politischen Lage in Deutschland sind die Bretter, die wir bohren müssen, noch dicker als sonst. Auch wehrt sich die Tierversuchslobby heftig. Jetzt will sie sogar ein eigenes Tierversuchsgesetz geschaffen haben. Das wäre ein dramatischer Rückschritt! Daher wurde eine weitere Bundestagspetition (s. S. 11) eingereicht, an der wir maßgeblich beteiligt sind. Zudem gingen zwei neue Kampagnen an den Start, gegen Kaninchen- und Taubenversuche.

Positive Nachrichten gibt es aus den USA, wo sich eine wichtige Behörde von Affenversuchen verabschiedet und aus Großbritannien, das einen Fahrplan zum Ausstieg aus dem Tierversuch vorgestellt hat.

Der Schwerpunkt unseres ÄgT-Journals dreht sich diesmal um Tierversuche in der Landwirtschaft. Von wegen Tierversuche würden nur „zum Wohle des Menschen“ gemacht werden. Knallhalte wirtschaftliche Interessen sind Haupttriebfeder für Tierversuche in diesem Bereich, um Tieren noch mehr „Produkte“ wie Milch, Fleisch, Eier, Leder, Wolle, Federn abzapfen. Tauchen Sie mit unserer wissenschaftlichen Mitarbeiterin Dr. med. vet. Gaby Neumann ein in dieses weitgehend unbekannte Gebiet der doppelten Tierausbeutung.

Nun wünsche ich Ihnen eine interessante Lektüre.

Ihre

Dr. med. vet. Corina Gericke
Stellvertretende Vorsitzende

Leiden für Leistung

TIERVERSUCHE IN DER LANDWIRTSCHAFT

© boeinradbe.stock

In der öffentlichen Wahrnehmung werden Tierversuche an den sogenannten landwirtschaftlichen Nutztieren oft als notwendige Maßnahmen für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Tiere dargestellt. Es wird suggeriert, dass solche Experimente dazu dienen, Krankheiten zu verhindern, Leiden zu minimieren oder die Lebensbedingungen zu verbessern. Diese Behauptung ist jedoch irreführend und verschleiert die wahren Motive der Forschung. Das eigentliche Ziel ist es nämlich, die „Leistung“ der Tiere zu erhöhen und die wirtschaftlichen Schäden zu begrenzen. Leistung wird hier in Litern Milchproduktion, täglicher Gewichtszunahme oder schlicht im Überleben möglichst zahlreicher Tiere gemessen. Das Wohl des einzelnen Tieres tritt hinter diesem Ziel zurück, den Tierbestand als wirtschaftliches Gut zu schützen und die Effizienz der Produktion zu maximieren.

„Nutztier“haltung: Ein System der Ausbeutung

Die landwirtschaftliche „Nutztier“haltung dient der Erzeugung von Nahrungsmitteln (z. B. Milch, Fleisch, Eier) sowie anderen Tierprodukten (z. B. Wolle, Leder, Felle und Federn). Das zentrale Ziel ist die systematische Züchtung von Tieren auf extreme Leistung, um ihre Produktivität zu maximieren¹; die Gesundheit der Tiere ist hierbei nur ein Mittel zum Zweck.

Ende 2024 wurden in Deutschland 10,5 Millionen Rinder, 21,3 Millionen Schweine und 1,5 Millionen Schafe gehalten. Der Bestand von Geflügel lag im Jahr 2023 bei 167 Millionen Tieren¹.

Um eine hohe Produktion tierischer Produkte zu ermöglichen, erfolgt die Haltung von „Nutztieren“ häufig auf stark begrenztem Raum in der sogenannten Massentierhaltung. Für die Betreiber hat dies den Vorteil der Reduktion von Arbeitskräften zur Versorgung und Fütterung sowie die Möglichkeit der Automatisierung

Tierversuche an „Nutztieren“



13.023
Haushühner



7.077
Schweine



4.042
Rinder



2.694
Schafe



644
Puten



333
Ziegen

BfR (Bundesinstitut für Risikobewertung) 2024, in Tierversuchen verwendet oder zu wissenschaftlichen Zwecken getötet.

der Abläufe etwa durch Melkroboter. Für die Tiere jedoch bedeutet es – neben dem Umstand, dass das Tier als Ware angesehen wird – keine individuelle Betreuung oder Berücksichtigung der art eigenen Bedürfnisse sowie vor allem Stress.

Die Zahlen hinter dem Leid: Umfang und Zweck von Tierversuchen mit landwirtschaftlichen „Nutztieren“

2024 wurden laut der offiziellen Statistik des BfR (Bundesinstitut für Risikobewertung) 13.023 Haushühner, 7.077 Schweine, 4.042 Rinder, 2.694 Schafe, 644 Puten und 333 Ziegen in Tierversuchen verwendet oder zu wissenschaftlichen Zwecken getötet. Genaue Zahlen für Enten und Gänse ergeben sich nicht aus der Statistik, da sie unter „sonstige Vögel“ (7.533 Tiere in 2024) fallen².

Wie eigentlich jede Tierart, müssen auch „Nutztier“-rassen für die Grundlagenforschung leiden und sterben, z. B. Schweine in der Herz-Kreislaufforschung, Schafe in der Orthopädie oder Hühner in der Neurologie³. Statistisch sind jedoch die Versuche, die den „Nutztier“-bereich im Fokus haben, vor allem der sogenannten angewandten Forschung (Tiererkrankungen, Tierernährung, Tierschutz) zuzuordnen. Hier wurden 2024 4.415 Haushühner, 2.466 Rinder, 782 Schweine, 110 Ziegen und 82 Schafe verwendet. Versuche mit Puten sind 2024 in diesen Bereichen nicht durchgeführt worden. Analog den Gesamtzahlen lassen sich auch hier die Zahlen der Enten und Gänse nicht genau bestimmen, da sie unter „sonstige Vögel“ (297 Tiere) fallen².

Diese offiziellen Zahlen spiegeln nicht das wahre Ausmaß des Leidens wider. Ein grundlegendes Problem der Statistik liegt in der gesetzlichen Definition des Tierversuchs, die nicht alle Tiere erfasst, die für Forschungszwecke verwendet und getötet werden. Insbesondere ein Hauptteil der Embryonen, die in der Reproduktionsforschung eingesetzt, manipuliert und weggeworfen werden, tauchen in der offiziellen Statistik nicht auf. Bei Tierversuchen an Säugetier-Embryonen gilt eine juristische Grauzone, da sie erst ab dem letzten Drittel der Schwangerschaft als Tierversuch gelten. Bei Vögeln gilt dies nur, wenn die Tiere schlüpfen und voraussichtlich Schmerzen, Leiden oder Schäden erleiden⁴.

Forschungsbereiche im Detail: Beispiele für „Nutztier“-versuche

In der „Nutztier“-forschung geht es nicht um das einzelne Tier, sondern um den Gesamtbestand. Durch gezielte Züchtungen sowie Anpassungen in der Haltung und Fütterung sollen Qualität und Quantität der gewonnenen tierischen Lebensmittel und Produkte möglichst hoch sein. Im Fokus stehen außerdem der Schutz des Tierbestandes als wirtschaftliches Gut sowie Reduktion von Arbeitsaufwand und Kosten. Die durchgeführten Versuche konzentrieren sich dabei vor allem auf die Bereiche Tierzucht, Tierernährung, Tierhaltung und Infektionsforschung.

• TIERZUCHT UND REPRODUKTION

Im Zusammenhang mit „Nutztieren“ strebt die Tierzucht die gezielte Veränderung genetischer Merkmale an, zum Beispiel für höhere Milchleistung oder ein weniger ängstliches Verhalten. Um diese Zuchtziele schneller zu erreichen, werden reproduktionsmedizinische Methoden wie künstliche Befruchtung oder Embryoübertragung eingesetzt. Auch Strategien zur Reduktion überschüssiger männlicher Tiere fallen in diesen Bereich.

Tierzüchterische Forschung mit „Nutztieren“ wird oft als Beitrag zum Tierwohl dargestellt, etwa um schmerzhaftes Eingriffe wie die Kastration zu vermeiden. Eine kritische Betrachtung zeigt jedoch, dass die eigentliche Ursache nicht die ineffiziente Fortpflanzung ist, sondern die Spezialisierung der Zucht auf extreme Leistung⁵.

Diese Massenproduktionsstrategie führt bei weiblichen Tieren zu gesundheitlichen Problemen und erzeugt „Abfallprodukte“: männliche Tiere, die für das jeweilige Zuchtziel nutzlos sind. Ein prominentes Beispiel hierfür sind männliche Küken in der „Legehennen“-zucht, die weder Eier legen noch für die Fleischproduktion geeignet sind. Ähnlich verhält es sich mit männlichen Kälbern aus „Milch“-rassen.

Reproduktionsforschung versucht, dieses Problem zu lösen, indem sie etwa das Geschlecht vor der Geburt beeinflusst oder die Fortpflanzungsfähigkeit unterdrückt. Allerdings verlagert sich das Leiden dabei lediglich von der Tötung oder Kastration hin zu genetischer Manipulation und hormoneller Belastung.

Beispiele für Tierversuche aus dem Forschungsbereich „Tierzucht“

Es soll untersucht werden, ob genetisch **männliche Schweine** so verändert werden können, dass sie weibliche Geschlechtsorgane entwickeln. Laut Autoren dienen die Ergebnisse dieser Studie dem Tierschutz, da dadurch die Kastration männlicher Fer-

kel unnötig gemacht werde. Dazu werden Eizellen im Reagenzglas befruchtet und 20 Stunden später mit der CRISPR-Genschere manipuliert. Insgesamt werden 229 Embryonen in hormonell behandelte Sauen verpflanzt. Aus diesen Versuchen gehen nur wenige Ferkel hervor, von denen einige genetisch männlich, aber phänotypisch weiblich sind. Diese Tiere leiden unter Wachstumsstörungen, werden mehrfach erfolglos hormonell behandelt und schließlich im Alter von 2 Monaten getötet, um ihre Organe zu untersuchen⁶.

An **8 männlichen Ziegen** wird getestet, ob ein Hormon ihre Fortpflanzungsfähigkeit unterdrücken kann. Die Tiere werden sieben Wochen lang täglich mit dem Hormon behandelt. Mehrfach erfolgen Untersuchungen der Hoden mittels Ultraschalls, Blutentnahmen aus der Halsvene und die Gewinnung von Spermia mit einer künstlichen Vagina. Am Ende des Versuchs werden die Tiere kastriert⁷.

In einem Versuch an **178 Hühnern** soll herausgefunden werden, wie sich verschiedene Rassen in ihrer Ängstlichkeit unterscheiden, um „weniger ängstliche“ Tiere züchten zu können. Die Tiere werden innerhalb von 14 Tagen bis zu 38 Mal in eine „Arena“ transportiert und dort auf den Rücken gelegt und festgehalten, um die Dauer ihrer Schreckstarre (tonische Immobilität) zu messen⁸.

An **119 Japanischen Wachteln** wird untersucht, ob ihre extrem hohe Legeleistung von bis zu 300 Eiern pro Jahr zu Brustbeschäden führt. Die Tiere werden regelmäßig gefangen, gewogen und kopfüber in einem Gestell fixiert, um geröntgt zu werden. Während der Versuchsdauer sterben 10 der 51 weiblichen Tiere an Krankheiten, Eiablageschwierigkeiten oder Verletzungen. Bei über 80 % der überlebenden Tiere, die am Ende getötet werden, um ihre Knochen zu untersuchen, werden Verformungen des Brustbeinkamms gefunden⁹.



Tierversuche an landwirtschaftlichen „Nutztieren“ zielen nicht darauf ab, Leiden zu beenden, sondern ein System der Tierausbeutung zu optimieren und zu legitimieren.

© MARION GADDERSTOCK

• TIERERNÄHRUNG

Tierversuche in der „Nutztier“ernährung werden offiziell mit der Sicherung von Futtermittel- und Lebensmittelsicherheit sowie der Verbesserung von Tiergesundheit und Produktqualität begründet¹⁰. Diese Forschung dient jedoch primär wirtschaftlichen Zielen. Ein entscheidender Faktor, um die Produktion von Lebensmitteln tierischen Ursprungs wie Fleisch, Milch und Eiern kostengünstig zu gestalten, sind nämlich die Futtermittel. Deren Kosten machen einen wesentlichen Anteil an den gesamten Produktionskosten aus. In diesem Kontext ist die Tierernährungsforschung bestrebt, die Nährstoffaufnahme und -verwertung der Tiere zu maximieren^{11–15}. Die Versuche dienen demnach dazu, die Zusammensetzung des Futters so zu optimieren, dass der größte Nutzen für die Produktion erzielt wird. Außerdem soll der Einfluss von Verunreinigung auf die Gesundheit der Tiere erforscht werden. Nicht jedoch zum Wohle der Tiere, sondern in Hinblick auf die Leistungserbringung bzw. darauf, ob Verunreinigungen in die Tierprodukte gelangen und dadurch den Menschen gefährden.

Beispiele für Tierversuche aus dem Forschungsbereich „Tierernährung“

Viele sogenannte Milchkühe leiden nach

der Geburt aufgrund des durch die Milchproduktion rapide ansteigenden Kalziumverbrauchs unter einem Kalziummangel, der lebensbedrohlich sein kann. In einem Versuch mit **70 schwangeren Kühen** wird deshalb der Einfluss einer pflanzlichen Lipidmischung auf die Kalziumaufnahme untersucht. Die Kühe werden in zwei Gruppen eingeteilt: eine Kontrollgruppe und eine Versuchsgruppe, die zusätzlich zum normalen Futter Lipide erhält. Die Tiere werden mittels Melkroboter gemolken und ihre „Milchleistung“ wird erfasst. Blutproben werden regelmäßig entnommen, und der körperliche Zustand der Tiere wird bewertet. Bei 18 Kühen wird ein teilweise schwerwiegender Kalziummangel festgestellt¹⁶.

Um herauszufinden, welchen Einfluss der Kalziumgehalt des Futters auf die Phosphorverdaulichkeit hat, werden **8 Eber** operiert. Ihnen wird eine röhrenförmige Apparatur in ihren Dünndarm implantiert, die es ermöglicht, Proben des Darminhalts von außen zu entnehmen. Die Eber werden einzeln in sogenannten Stoffwechselkammern gehalten und erhalten für zwölf Tage eine von vier Futtermischungen mit unterschiedlichem Kalziumgehalt. Kot und Urin werden täglich gesammelt, und am Ende des Versuchs wird eine Blutprobe entnommen¹⁷.

Mit **640 männlichen Hühnern** wird der Einfluss verschiedener Futterzusammensetzungen, insbesondere des Zinkgehalts, auf die Knochenmineralisierung und Zinkversorgung untersucht. Die Tiere werden in Ställen zu je 10 Tieren gehalten. Um zu verhindern, dass die Hähne ihren Kot fressen, werden sie auf perforierten Böden gehalten. Neun Hähne sterben während des Versuchs. Am Ende werden die Tiere getötet; ein Teil durch Enthaupten, der Rest durch Erstickern mit Kohlendioxid. Anschließend werden Gewebeproben, darunter Darminhalt, Schienbeine und Füße, entnommen und analysiert¹⁸.

15 Schweine werden in Gruppen aufgeteilt, um die Übertragung von Polychlorierten Biphenylen (PCB) aus kontaminiertem Futter auf ihr Gewebe zu untersuchen. PCBs werden als Weichmacher verwendet und gelten als potenziell krebserregend. Die Tiere erhalten in unterschiedlichen Fütterungsschemata PCB-haltiges und normales Futter. Futteraufnahme, Gewichtsentwicklung, Kotkonsistenz und das Verhalten der Tiere werden während der gesamten 81-tägigen Versuchszeit überwacht. Am Ende werden alle Schweine getötet und Gewebeproben entnommen, um den PCB-Gehalt zu messen¹⁹.



Noch mehr Milch: Das zentrale Ziel ist die systematische Züchtung von Tieren auf extreme Leistung.

10 Hochleistungskühe werden in Gruppen gefüttert, um den Einfluss der Futterzusammensetzung auf die Aufnahme des Schimmelpilzgifts Aflatoxin und dessen Konzentration in der Milch zu bestimmen. Die Tiere erhalten 4 Wochen lang unterschiedliche Futtermischungen und an einigen dieser Tage eine Gelatinekapsel mit Aflatoxin. Die Milchmenge, Futteraufnahme und das Verhalten der Kühe werden überwacht, und Milchproben werden analysiert. Das weitere Schicksal der Tiere wird nicht erwähnt²⁰.

102 Hühner werden in Versuchen zur Übertragung von Polychlorierten Biphenylen (PCB) aus Futter und Boden eingesetzt. PCBs werden als Weichmacher verwendet und gelten als potenziell krebserregend.

Ein Teil der Hennen erhält kontaminiertes Futter über unterschiedliche Zeiträume, anschließend unkontaminiertes Futter. Andere Hennen werden auf Böden mit unterschiedlichen PCB-Belastungen gehalten. Es werden Eier zur Analyse eingesammelt und zu verschiedenen Zeitpunkten die Tiere getötet, um Muskelproben zu entnehmen. Während der Versuchsdauer werden Futteraufnahme, Eierproduktion und Gesundheitszustand beobachtet²¹.

• TIERHALTUNG

Wenn landwirtschaftliche „Nutztiere“ in Massen und auf engstem Raum gehalten werden, ist dies alles andere als artgerecht und es entstehen unweigerlich Probleme wie Stress, Aggression und Verletzungen. Als vermeintlicher Problemlöser tritt in

diesem Kontext der Forschungsbereich „Tierhaltung“ in Erscheinung. Dessen offizielle Aufgabe ist es, durch die Untersuchung „verschiedener Haltungssysteme und dem Nutzen sogenannter Anreicherungen in den Käfigen die bestehenden Missstände zu beheben“²². Dies soll das „Tierwohl“ verbessern, die eigentlichen Ziele dieser Forschung sind jedoch Aufrechterhaltung und Legitimation des problematischen Systems, anstatt es grundlegend zu hinterfragen oder abzuschaffen.

Beispiele für Tierversuche aus dem Forschungsbereich „Tierhaltung“

1.200 Masthühner werden eingesetzt, um den Einfluss einer erhöhten Plattform mit integrierten Wiegebalken zu testen. Ziel ist es, sowohl Daten zum Gewicht und zur Aktivität der Tiere zu gewinnen als auch die Plattform als angebliche „Anreicherung“ für die Tiere zu bewerten. Die Tiere werden in Gruppen zu je 200 Tieren in Ställen von 15 Quadratmetern untergebracht. Neben Tränken und Futter erhalten die Tiere eine 4 Meter lange Plattform aus Plastikgitter, die einen halben Meter über dem Boden angebracht ist und über Rampen erreicht werden kann. Während der fünf Wochen dauernden Versuchszeit werden die Bewegungen der Hühner auf der Plattform per Videokamera dokumentiert, ihr Gewicht wird automatisch gemessen und zusätzlich bei einer Teilgruppe mehrmals per Hand erfasst – was jedes Mal das Einfangen der Tiere erfordert. Einige Tiere erkranken während der Haltung und werden mehrere Tage lang mit Antibiotika behandelt. Das weitere Schicksal der Hühner wird nicht erwähnt²³.

9 Wachteln werden eingesetzt, um ihre Bewegungsabläufe beim Überwinden von Stufen zu analysieren. Die Tiere müssen wiederholt einen 3 Meter langen Gang durchqueren, dessen Boden entweder eben ist oder in der Mitte eine Stufe von 1 bis 5 Zentimetern aufweist. Ihre Bewegungen werden mit Hochgeschwindigkeitskameras sowie mit Röntgenstrahlung von der Seite und von unten aufgezeichnet. Die Aufnahmen dienen der computer-gestützten Erstellung eines Modells des Laufverhaltens der Tiere²⁴.

Es wird untersucht, wie sich die Haltung von weiblichen Puten in eintönigen Ställen durch eine zusätzliche Konstruktion, den sogenannten Putenbaum, verändert. Dafür werden **132 Putenküken** in 6 Gruppen von je 22 Tieren in Ställen von 5,4 m²

aufgezogen. Ein Teil der Tiere erhält den „Putenbaum“, bestehend aus drei unterschiedlich hohen Plattformen, während die Kontrollgruppe ohne zusätzliche Einrichtung gehalten wird. Über 88 Tage hinweg wird den Puten insgesamt viermal Blut aus den Flügelvenen entnommen. Per Videoüberwachung werden ihr Verhalten, ihre Nutzung der Plattformen und ihre Aggression gegenüber Artgenossen dokumentiert. Zusätzlich wird das Federkleid auf Verletzungen überprüft. Während des Versuchs sterben vier Tiere oder werden getötet. Am Ende werden die verbliebenen Tiere durch Elektroschock betäubt und anschließend ausgeblutet²⁵.

In einer Studie mit **1.344 Hennen** unterschiedlicher Rassen wird untersucht, welche Faktoren zu Schäden am Brustbein beitragen. Die Tiere werden entweder einzeln in Käfigen von weniger als 0,24 m² Fläche oder in Gruppen von 24 Tieren in größeren Ställen gehalten. Regelmäßig werden die Hennen gewogen und kopfüber hängend auf Deformationen und Frakturen am Brustbeinkamm untersucht. Nach 70 Wochen werden sie mit Kohlendioxid getötet, um die Brustknochen mit Muskelgewebe zu entnehmen und zu analysieren. Dabei zeigen sich deutliche Unterschiede je nach Rasse und Haltungsform: Zwischen 14 und 97 Prozent der Tiere weisen Deformationen am Brustbein auf, rund 39 Prozent erleiden mindestens eine Fraktur²⁶.

• INFEKTIONSFORSCHUNG

Die Infektionsforschung an landwirtschaftlichen „Nutztieren“ hat die Aufgabe, die Ausbreitung von Krankheiten zu verstehen und zu verhindern. Dabei geht es weniger um das einzelne Tier, sondern das übergeordnete Ziel ist es, wirtschaftliche Verluste durch Tierseuchen zu vermeiden und (bei Zoonosen) den Menschen zu schützen²⁷. Was in dieser Darstellung oft fehlt, ist die grundlegende Tatsache, dass die industrielle Massentierhaltung selbst der Hauptauslöser für die Entstehung und Verbreitung dieser Krankheiten ist. Die extrem hohe Dichte der Tierbestände, der mangelnde Platz und die schlechte Hygiene schaffen ideale Bedingungen für die Entstehung von Zoonosen und die Entwicklung antibiotikaresistenter Keime, die auch die menschliche Gesundheit bedrohen^{28,29}. Auch der globale Handel, bei dem Tiere über lange Strecken und Ländergrenzen hinweg transportiert werden, trägt zur Ausbreitung von Seuchen bei²⁹.



„Die industrielle Massentierhaltung selbst ist der Hauptauslöser für die Entstehung und Verbreitung von Infektionskrankheiten.“

Beispiele für Tierversuche aus der Infektionsforschung

Zunächst werden **20 Sauen** mit einem abgeschwächten Erreger der Afrikanischen Schweinepest (ASP) infiziert. Wenige Tage später zeigen die meisten Tiere Fieber und klinische Symptome wie verminderte Lebhaftigkeit und Futteraufnahme. Innerhalb von 28 Tagen nach der Infektion sterben 15 der Sauen oder werden getötet. Die überlebenden 5 Sauen werden künstlich befruchtet. Ein Teil der Ferkel wird im Alter von sieben Tagen mit einem hochansteckenden ASP-Stamm infiziert. Sie sterben innerhalb von 9 Tagen oder werden getötet. Einige der Ferkel werden nicht infiziert und ihnen werden stattdessen wöchentlich Blutproben entnommen³⁰.

45 Puten werden in zwei Gruppen gentechnisch veränderte oder unveränderte Vogelgrippeviren in Augen und Nase geträufelt. Nach 24 Stunden werden gesunde Puten als Kontaktgruppe hinzugefügt, um die Übertragung zu untersuchen. Die Tiere werden täglich nach einem Punktesystem bewertet, das Krankheitssymptome wie Atemprobleme, Durchfall und neurologische Störungen erfasst. Innerhalb weniger Tage zeigen die Puten schwerste Krankheitsanzeichen wie struppiges Gefieder, Apathie und Ausfälle des Nervensystems. Sämtliche Tiere sterben innerhalb von fünf Tagen oder werden vorzeitig getötet.

Auch alle Kontaktvögel sterben binnen weniger Tage. Gewebeuntersuchungen ergeben massive Organschädigungen, insbesondere in Gehirn, Herz, Nieren und Atemwegen. Kein Tier überlebt bis zum geplanten Versuchsende³¹.

30 Hühner sowie zahlreiche Hühnerembryonen werden eingesetzt, um die Rolle eines bestimmten Proteins bei der Infektion mit dem Vogelgrippevirus zu erforschen. Sieben Wochen alte Hühner werden in Gruppen mit entweder einem unveränderten oder einem genetisch modifizierten Virus über Augen und Nase infiziert. Nach einem Tag werden gesunde Tiere als Kontaktgruppe zugesetzt. Regelmäßig werden Abstriche und Blutproben genommen. Innerhalb weniger Tage entwickeln die Hühner schwere Symptome wie Durchfall, Koordinationsstörungen und neurologische Ausfälle. Tiere, die nicht mehr selbstständig Nahrung aufnehmen können, werden getötet. Während alle Tiere mit dem unveränderten Virus innerhalb einer Woche sterben, überleben in der Gruppe mit dem veränderten Virus drei Tiere bis zum 10. Tag. Diese werden schließlich mit einem Narkosegas getötet, ebenso wie zahlreiche Hühnerembryonen kurz vor dem Schlupf. Von den Embryonen werden Organe wie Nieren und Harnblasen entnommen, was ihren Tod zur Folge hat³².

Verschiedene Varianten des Vogelgrippevirus werden zunächst in befruchteten Hühnereiern vermehrt, wofür die Embryonen getötet und untersucht werden. Anschließend werden **40 Hühner** entweder über eine Injektion in die Vene oder, im Fall von „Eintagsküken“, direkt ins Gehirn infiziert. Eine Betäubung wird nicht erwähnt. Die Tiere werden über mehrere Tage beobachtet und auf Krankheitszeichen untersucht. Bereits nach kurzer Zeit zeigen einige Tiere schwere neurologische Symptome und sterben oder werden getötet. Besonders bei den Küken verläuft der Versuch drastisch: In einer Gruppe sterben nach 2–3 Tagen alle Tiere, in der anderen ein Teil, während die überlebenden Küken nach 8 Tagen ebenfalls getötet werden. Auch bei den erwachsenen Hühnern ist von einer Tötung nach Abschluss des Versuchs auszugehen³³.

16 Schafe werden mit zwei unterschiedlichen Pockenseuche-Viren infiziert. Je nach Gruppe erhalten die Tiere das Virus über eine Injektion, über die Nase oder durch Kontakt zu infizierten Artgenossen. Über 28 Tage hinweg werden Blut- und Abstrichproben genommen sowie Symptome dokumentiert. Bereits nach wenigen Tagen entwickeln fast alle Schafe hohes Fieber, starken Nasen- und Augenausfluss, Atembeschwerden sowie Hautveränderungen. Ein Tier stirbt am 7. Tag, die übrigen erkranken so schwer, dass sie im Verlauf des Experiments getötet werden. Nach 28 Tagen werden auch die letzten überlebenden Schafe getötet, um Organe wie Lunge, Milz und Lymphknoten für Untersuchungen zu entnehmen³⁴.

Fazit

Die Behauptung, dass Tierversuche an landwirtschaftlichen „Nutztieren“ dem Tierwohl dienen, steht im Widerspruch zur Realität der Praxis. Die Forschung zielt nicht darauf ab, Leiden zu beenden, sondern ein System der Tierausbeutung zu optimieren und zu legitimieren. In diesem System sind Tiere in erster Linie Produktionsmittel. Ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden sind nur dann von Interesse, wenn dies der Profitmaximierung dient.

Dieses System ist ethisch nicht zu rechtfertigen und birgt zudem ein signifikantes Risiko für die öffentliche Gesundheit, da es die Entstehung und Verbreitung von Krankheiten begünstigt. Die logische Konsequenz ist eine grundlegende Abkehr von diesem Modell.

Ein wirklicher Wandel erfordert die Abschaffung der Massentierhaltung und jeglicher Nutzung von Tieren als wirtschaftliche Güter. Solange Tiere als Produktionsmittel gehalten werden, werden die Probleme bestehen bleiben, die diese Forschung zu beheben vorgibt – wie Krankheiten, Leid und Ineffizienz. Der Wandel des Systems ist daher die einzige wirksame Lösung für die von der Industrie selbst geschaffenen Probleme. Eine Forschung zum Wohl von einzelnen Tieren ist nur in einem ethisch vertretbaren Rahmen möglich und kann vollständig durch tierversuchsfreie Methoden wie Multi-Organ-Chips und Organoide erfolgen. Die Zukunft liegt in der Schaffung eines Systems, das auf Ethik, Wissenschaft und Nachhaltigkeit beruht.

Dr. med. vet. Gaby Neumann

Quellen:

1. Tiere: Landwirtschaftliche Tiere. Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH)
2. Deutsches Zentrum zum Schutz von Versuchstieren (Bf3R): Versuchstierzahlen 2024
3. Datenbank Tierversuche. Ärzte gegen Tierversuche, www.datenbank-tierversuche.de
4. Tierschutz-Versuchstierverordnung, Stand 11.08.2021
5. Tierzucht. Bundesinstitut für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), 3.5.2023
6. Kurtz S. et al. *Proceedings of the National Academy of Sciences* 2021; 118(2):e2008743118
7. Mihsler-Kirsch L. et al. *BMC Veterinary Research* 2021; 17(1):183
8. Tiemann I. et al. *PeerJ* 2023; 11:e14703
9. Hildebrand L. et al. *Frontiers in Physiology* 2024; 15
10. Ziele und Aufgaben. HBLFA Raumberg-Gumpenstein, Institut für Nutztierforschung
11. Klemme, J. Dissertation Tierärztliche Hochschule Hannover, 2003
12. Vinyeta E. Auswirkungen der Futterzusammensetzung auf den Nährwert. *3tres.com*, 16.10.2020
13. Futtereffizienz. *ForFarmers Deutschland*, 25.05.2023
14. Geflügelfütterung. Deutscher Verband Tiernahrung
15. Nährstoffangepasste Ökofütterung im Mastversuch. Landwirtschaftskammer Niedersachsen, 24.02.2022
16. Ott D. et al. *Journal of Dairy Science* 2023; 106(5):3706–3718
17. Klein N. et al. *Journal of Animal Science* 2023; doi:10.1093/jas/skad254
18. Philippi H. et al. *Poultry Science* 2023; 102(12):103160
19. Moenning J.-L. et al. *Science of The Total Environment* 2023; 892:164539
20. Walte H.-G. et al. *Journal of Animal and Feed Sciences* 2022; 31(4):343–351
21. Ohlhoff B. et al. *Journal of Agricultural and Food Chemistry* 2022; 70(29):8955–8962
22. Bundesprogramm Nutztierhaltung BUNTH. Bundesinformationszentrum Landwirtschaft
23. Schomburg H. et al. *Smart Agricultural Technology* 2023; 3:100095
24. Andrada E. et al. *Scientific Reports* 2022; 12(1):15901
25. Lindenwald R. et al. *Poultry Science* 2021; 100(9):101360
26. Habig C. et al. *Animals* 2021; 11(6):1546
27. Tiergesundheit. Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA)
28. BUND-Studie - Massentierhaltung fördert antibiotikaresistente Keime. Deutschlandfunk, 12.01.2015
29. Der Zusammenhang zwischen Nutztierhaltung, viralen Zoonosen und globalen Pandemien. *Human Society International – Europe*, 01.09.2020
30. Friedrichs V. et al. *Frontiers in Immunology* 2025; 16
31. Kuryshko M. et al. *Virulence* 2024; 15(1):2379371
32. Hohensee L. et al. *Veterinary Research* 2024; 55(1):5
33. Schön J. et al. *PLoS Pathogens* 2021; 17(4):e1009490
34. Wolff J. et al. *Microorganisms* 2020; 8(12):2001

Stuten bluten für den Profit



© Animal Welfare Foundation

Argentinien: Eine verletzte, abgemagerte Stute sucht nach Futter.



© Animal Welfare Foundation

Die Hauptproduktionsländer sind Argentinien und Uruguay. In Europa ist Island der einzige Produzent von PMSG. Rund 90 Blutfarmen mit über 4.200 Stuten gibt es in Island. Hauptabnehmer für das PMSG ist Deutschland.

Es klingt unglaublich, ist aber Tatsache: In der üblichen Schweinezucht leiden nicht nur die Schweine selbst, sondern auch Pferde. Zur Arbeitserleichterung, damit alle Sauen gleichzeitig empfängnisbereit sind, besamt werden können und Ferkel gebären, wird ihnen das Hormon PMSG gespritzt. PMSG steht für Pregnant Mare Serum Gonadotropin und ist ein Hormon, das von schwangeren Stuten produziert wird. Um es zu gewinnen, werden den Tieren mehrfach pro Woche mehrere Liter Blut abgenommen. Dies ist mit ungeheurem Leid für die Tiere verbunden – und es ist auch ein Tierversuch.

Die Hauptproduktionsländer sind Argentinien und Uruguay. In Europa ist Island der einzige Produzent von PMSG, nachdem in Deutschland 2022 eine Blutfarm in Thüringen das Geschäft aufgegeben hat. Verdeckt gemachte Aufnahmen der Animal Welfare Foundation zeigen, wie die halbwild gehaltenen Island-Pferde mit äußerster Brutalität in Stände getrieben werden, wo ihnen eine dicke Kanüle in die Halsschlagader gestoßen wird. Das Blut

läuft direkt in einen Kanister – 5 Liter pro Woche über zwei Monate. Nur in einem bestimmten Zeitfenster der Schwangerschaft kommt das Hormon im Blut vor und man will so viel Profit wie möglich daraus schlagen. Die Fohlen sind „Abfall“ und werden geschlachtet. Rund 90 Blutfarmen mit über 4.200 Stuten gibt es in Island. Hauptabnehmer für das PMSG ist Deutschland.

Die Produktion verstößt gegen die EU-Tierversuchsrichtlinie 2010/63/EU. Denn Tierversuche – und ein solcher ist die Blutproduktion – müssen demnach unerlässlich sein. PMSG kann aber auch synthetisch hergestellt werden. Die Überwachungsbehörde der Europäischen Freihandelszone EFSA hat 2023 wegen des Verstoßes ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Island eingeleitet. Passiert ist seitdem allerdings nichts.

Der Umgang mit den Stuten in Südamerika ist nicht minder brutal, wie über Jahre hinweg und erst wieder im Januar 2026 veröffentlichte Aufnahmen der Animal Welfare Foundation belegen. Hier werden

den Pferden sogar 10 Liter Blut wöchentlich abgenommen. Die Tiere werden unter Schlägen gewaltsam in die Blutentnahmeboxen getrieben. Zusätzlich dazu leiden die Tiere oft an Hunger und Durst. Die Bilder zeigen entkräftete Tiere oder schwer lahrende Pferde mit tiefen Wunden, die sich selbst überlassen werden. Fohlen werden abgetrieben, um die Stuten zweimal im Jahr schwängern zu können.

PMSG, das Tierqualprodukt, das ausschließlich wirtschaftlichen Interessen dient und Tiere doppelt ausbeutet, muss verboten werden!

Dr. med. vet. Corina Gericke



© Animal Welfare Foundation

Über 40.000 Menschen machten es möglich

Bundestagspetition „Tierversuche an Affen stoppen“ – Ärzte gegen Tierversuche im Bundestag!

Über 40.000 Menschen hatten unsere gemeinsam mit PETA Deutschland gestartete Bundestagspetition unterzeichnet und so erwirkt, dass der Bundestag sich mit unseren Forderungen beschäftigen muss (siehe ÄgT-Journal 4-2025). Dafür sagen wir nochmal von Herzen DANKE an alle Unterstützenden! Am 1. Dezember 2025 fand die öffentliche Anhörung im Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages statt – ein wichtiger Schritt, um unser Anliegen und unsere Argumente an entscheidender Stelle politisch anzubringen!



Von links: Sabrina Engel (PETA) und Dr. Melanie Seiler (ÄgT) in der Anhörung des Petitionsausschusses des Bundestages

Unsere Forderungen der Bundestagspetition

Die Bundesregierung soll:

- Die notwendigen Schritte einleiten, um Tierversuche an Affen zu beenden und die Anpassung des EU-Rechts einfordern.
- Die offizielle Gefährdungsstufe von Affenarten für den internationalen Handel anhand der Roten Liste der IUCN festlegen.
- Versuche an Menschenaffen umgehend ausnahmslos verbieten.
- Die Förderung tierversuchsfreier Methoden und Projekte durch öffentliche Mittel jährlich um mindestens 10 Prozent erhöhen.

Jeder Punkt hat weitreichende Konsequenzen, und entsprechende Maßnahmen setzen Abstimmungen zwischen Bund, Ländern, EU-Institutionen und internationalen Organisationen voraus.

Für mich persönlich war die öffentliche Anhörung im Petitionsausschuss ein sehr besonderer und auch aufregender Moment. Eine volle Stunde lang wurden wir zu unserer Petition befragt – eine Gelegenheit, die man als zivilgesellschaftliche Initiative nur selten erhält. Gemeinsam mit Sabrina Engel von PETA Deutschland konnte ich zunächst unsere zentralen Anliegen in einem kurzen Eingangsstatement vorstellen. Daran schloss sich eine ausführliche Fragerunde an, in der die Mitglieder des Petitionsausschusses sowohl uns als auch Vertreter der Bundesregierung befragten.

In der Sitzung waren unter anderem die Bundestierschutzbeauftragte, ein Vertreter des zuständigen Bundesministeriums sowie tierschutzpolitische Sprecherinnen und Sprecher verschiedener Bundestagsfraktionen anwesend. Auch Vertreter der Presse verfolgten die Anhörung, was deutlich machte, dass das Thema Tierversuche an Affen politische und öffentliche Aufmerksamkeit erzeugt. Dies zeigte sich auch daran, dass die Deutsche Forschungsgemeinschaft sowie die Pro-Tierversuchs-

Initiative „Tierversuche verstehen“ im Vorfeld eigene Stellungnahmen zu unserer Petition veröffentlicht und offensichtlich den Abgeordneten zugeschickt hatten. Mehrere Fragen in der Anhörung bezogen sich auf diese Stellungnahme, sodass wir Gelegenheit hatten, unsere Position dazu einzuordnen und die dort vorgebrachten Punkte zu entkräften.

In den Nachfragen und auch Antworten der Abgeordneten wurde insbesondere deutlich, dass bei vielen Beteiligten bislang nur begrenzte Kenntnisse über die heutigen Möglichkeiten tierversuchsfreier, humanbasierter Forschung vorhanden sind. Umso wichtiger war es, diese sinnvollen Methoden konkret zu benennen und ihre wissenschaftliche Relevanz und Möglichkeiten für Patienten zu verdeutlichen. Hier hatte ich den Eindruck, dass wir den Abgeordneten teils erstmals neue Perspektiven und Standpunkte eröffnen konnten.

Auch wenn sich aus der Sitzung noch keine konkrete Entscheidung ableiten lässt und deutlich wurde, dass unser Anliegen politisch keineswegs automatisch aufgegriffen

wird, war die Anhörung ein wichtiger Schritt. Nach der Sitzung haben wir den Mitgliedern des Petitionsausschusses weitere Unterlagen zur Verfügung gestellt, um ihnen im Entscheidungsprozess die passenden Argumente und wissenschaftliche Quellen an die Hand zu geben. Nun bleibt abzuwarten, wie das Verfahren weitergeführt wird – ob die Petition abgelehnt, an ein Bundesministerium weitergeleitet oder mit Empfehlungen an den Bundestag weitergegeben wird. Unabhängig davon hat die Anhörung gezeigt, wie entscheidend öffentlicher Druck und kontinuierliche Aufklärungsarbeit sind, um die Abschaffung von Tierversuchen weiter voranzubringen.

Nur gemeinsam können wir dafür sorgen, dass Tierversuche – nicht nur an Affen – endlich der Vergangenheit angehören!

Dr. Melanie Seiler, Primatologin

Lesen Sie auch auf Seite 18 die erbauliche Nachricht: Aktuelle Meilensteine in den USA.

Geplantes Tierversuchsgesetz: Warum ein gefährlicher Systemwechsel droht

Auf Forderung von Tierversuchsbefürwortern plant die Bundesregierung die Einführung eines eigenständigen Tierversuchsgesetzes. Das hätte weitreichende Konsequenzen: Es würde einen grundlegenden Systemwechsel im deutschen Tierschutzrecht bedeuten – zulasten der Tiere.

Tierschutzgesetz: Zentrale Schutzfunktion in Gefahr

Das bestehende Tierschutzgesetz enthält zentrale Schutz- und Wertungsnormen. Diese Grundnormen gelten bislang für alle Tiere gleichermaßen – ausdrücklich auch für Tiere in Tierversuchen. Sie bilden eine wesentliche rechtliche Schranke gegen das Zufügen von Schmerzen, Leiden und Schäden sowie gegen das Töten von Tieren aus wirtschaftlichen Gründen.

Genau diese Schutzfunktion, die die Tiere in den Laboren derzeit zumindest rechtlich haben sollten, soll nun ausgehebelt werden. Ziel der Tierversuchslobby ist es, „Versuchs“tiere aus dem Anwendungsbereich des Tierschutzgesetzes herauszulösen und ihren Schutzstandard damit abzusenken – ein dramatischer Rückschritt in Sachen Tierrecht.

Was künftig erlaubt werden könnte

Ein eigenständiges Tierversuchsgesetz birgt die reale Gefahr, dass künftig erlaubt wird, was derzeit (zumindest theoretisch) strafbar ist. Dazu zählen unter anderem:

- das massenhafte Töten überlebender oder „überzähliger“ Tiere aus rein wirtschaftlichen Gründen,
- Qualzucht,
- schmerzhaft Eingriffe ohne ausreichende Betäubung.

Besonders problematisch ist zudem, dass dieses Tierversuchsgesetz einem anderen Ministerium unterstellt werden soll. Zuständig wäre dann das Forschungs- und nicht mehr das Landwirtschaftsministerium. Damit würde die einheitliche Anwendung tierschutzrechtlicher Grundprinzipien weiter geschwächt.

Verfassungsrechtlich hochproblematisch

Ein solches Gesetz widerspricht dem seit 1972 geltenden Grundsatz, dass ein einmal erreichter Tierschutzstandard nicht wieder abgesenkt werden darf. Dieses sogenannte Verschlechterungsverbot wurde

Die Diskussion über Tierversuche darf nicht länger von Personen dominiert werden, die ihre Karriere auf Tierversuchen aufbauen und die Chancen einer tierversuchsfreien, zukunftsorientierten Forschung nicht erkennen oder nicht nutzen wollen.



Eric Isselee/AdobeStock

durch die Aufnahme des Staatsziels Tierschutz ins Grundgesetz verfassungsrechtlich anerkannt und gestärkt.

Ein eigenständiges Tierversuchsgesetz, das zentrale Schutzmechanismen mindert, steht damit im klaren Widerspruch zu diesem Verfassungsauftrag. Deutlich dagegen positioniert hat sich im Oktober 2025 auch der Deutsche Tierärzteschatz, die Hauptversammlung der Tierärzteschaft.

Hinzu kommt: Dort, wo es das Tierschutzverbandsklagerecht gibt (derzeit Errungenschaft in acht Bundesländern), droht Tierschutzverbänden künftig der Ausschluss vom Recht, Tierversuche gerichtlich überprüfen lassen zu können. Damit würde ein wichtiges rechtsstaatliches Korrektiv entfallen.

Schwächung von Kontrolle und Vollzug

Zu befürchten ist außerdem eine weitere Schwächung der Kontrollen durch die Veterinärämter. Schon heute besteht ein erhebliches Vollzugsdefizit im Bereich der Tierversuche. Anstatt bestehende Missstände zu beheben, würden die Anforderungen an Genehmigung und Überwachung weiter abgesenkt.

Dabei wäre das Gegenteil dringend geboten: Die EU-Tierversuchsrichtlinie muss endlich konsequent im deutschen Recht

umgesetzt werden. Ihr oberstes Ziel ist der „vollständige Ersatz von Tierversuchen“ durch tierversuchsfreie Methoden. Diese sinnvollen und tierleidfreien Methoden müssen finanziert, schneller behördlich anerkannt, angewendet und weiterentwickelt werden.

Breiter Widerstand – jetzt aktiv werden

Die Diskussion über Tierversuche darf nicht länger von Personen dominiert werden, die ihre Karriere auf Tierversuchen aufbauen und die Chancen einer tierversuchsfreien, zukunftsorientierten Forschung nicht erkennen oder nicht nutzen wollen.

Die Herauslösung der Regelungen für Tierversuche aus dem Tierschutzgesetz wäre ein gravierender Rückschritt. Jetzt ist der Zeitpunkt, dem entschieden entgegenzutreten. Gemeinsam mit zahlreichen Organisationen und Privatpersonen sind wir derzeit intensiv dabei, politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger über die drohenden Folgen eines Tierversuchsgesetzes zu informieren. Parallel dazu ist eine Bundestagspetition eingereicht. Wir halten Sie über unseren Newsletter (mit Ihrer E-Mail-Adresse einfach anmelden unter: www.newsletter.aerzte-gegen-tierversuche.de) und unsere Social Media-Kanäle auf dem Laufenden.

Dr. Melanie Seiler

Für eine
tierversuchsfreie
Ruhr-Universität
Bochum

NEUE KAMPAGNE:

STOPPT TAUBEN- VERSUCHE

Seit Jahrzehnten leiden Tauben in fragwürdigen Experimenten an der Ruhr-Universität Bochum (RUB). Sie werden durch Hunger oder Durst gezwungen, Aufgaben zu erfüllen, es werden ihnen Löcher in den Schädel gebohrt, Elektroden eingeführt oder Substanzen ins Gehirn injiziert. Solche Versuche liefern Erkenntnisse über das Taubengehirn, welches sich grundlegend vom Gehirn des Menschen unterscheidet. Einen Nutzen für kranke Menschen gibt es also nicht. Mit unserer Anfang Januar gestarteten neuen Kampagne fordern wir das Ende dieser Versuche und einen vollständigen Umstieg auf tierversuchsfreie Forschung und Lehre.

Die RUB beweist längst selbst, dass Forschung modern, tierversuchsfrei und humanbasiert möglich ist – etwa mit nicht-invasiven Studien am Menschen, mittels EEG oder MRT, und humanbasierten Zellkulturen wie Mini-Gehirnen. Etliche ihrer Forschungsprojekte haben auf dieser Grundlage bereits breite Aufmerksamkeit erfahren.

Aber auch das ist Realität: Mehr als 12.000 Mäuse, Ratten, Fische, Tauben und andere Vogelarten leiden jährlich an der RUB unter Tierversuchen. Tauben werden dabei seit mindestens 20 Jahren in verschiedenen Experimenten und Forschungs-

bereichen verwendet. Für sie bedeutet es z.B., dass sie durch Hunger¹⁻⁵ oder Wasserentzug⁶ gezwungen werden, bestimmte Aufgaben zu erfüllen. Dazu zählt etwa das Erkennen von Farbreizen oder das Anpicken von bestimmten Flächen auf einem Touchscreen. Für erwünschtes Verhalten erhalten sie kleine Mengen Futter oder Flüssigkeit¹⁻⁶. Außerdem werden Eingriffe am Kopf vorgenommen: Es werden Löcher in den Schädel gebohrt^{3,5-7}, Elektroden eingeführt^{3,5,6} oder Substanzen (sog. Tracer) direkt ins Gehirn injiziert^{7,8}. Die Projekte sollen zeigen, wie Tauben Farben verarbeiten⁶, wie beide Gehirnhälften bei Konflikten agieren¹

oder wie neuronale Schaltkreise im Taubenhirn aufgebaut sind⁷.

Wir fordern:

- Stopp der Taubenversuche und Vermittlung der Tiere in geeignete Auffangstationen
- Stopp aller Tierversuche an der RUB und vollständiger Umstieg auf tierversuchsfreie Forschung
- Abschaffung des Tierverbrauchs im Studium durch konsequenten Einsatz moderner Lehrmethoden sowie die Integration tierversuchsfreier Forschungsmethoden in die Ausbildung

Diese Forderungen brauchen jetzt Gewicht durch die Öffentlichkeit. Unterstützen Sie sie bitte – durch Ihr Mitzeichnen, online oder auf Papier!

Verbreiten Sie die Kampagne bitte auch in Ihrem Umfeld. Jede Unterschrift zählt und hilft uns dabei, der RUB eine Anzahl an Unterschriften vorzulegen, die sie nicht einfach ignorieren kann.



HELFEN SIE MIT!

- Hintergrundinformationen zu den Taubenversuchen an der RUB
- Online-Petition
- Kampagnenmaterial wie Flyer zum Bestellen und Unterschriftenlisten zum Ausdrucken



unter www.stoppt-taubenversuche.de

Auch freut sich unsere AG Ruhrgebiet über tatkräftige Vor-Ort-Unterstützung. Scheuen Sie sich nicht, mit den Aktiven in Kontakt zu treten.

E-Mail: ag-ruhrgebiet@aerzte-gegen-tierversuche.de.

Jedes Mitwirken ist willkommen!

Zum Schluss ein persönliches Wort: Tauben haben es nicht nur im Tierversuchslabor schwer. Auch in unseren Städten werden sie häufig fälschlich als „Schädlinge“ diffamiert, grausam bekämpft und aus dem öffentlichen Raum verdrängt. Diese Geringschätzung spiegelt sich auch darin wider, dass Tauben über so einen langen Zeitraum (seit 2004) an der RUB für grau-

same Tierversuche herangezogen werden. Lassen Sie uns jetzt gemeinsam durch eine beeindruckende Unterzeichner-Anzahl erreichen, dass diese sensiblen Tiere künftig nicht mehr für Forschungsvorhaben missbraucht werden und eine andere Wertschätzung erhalten!

Michèle Dressel

Quellen:

1. Manns M. et al. *Scientific Reports* 2025; 15(1): 1655
2. Wittek, N. et al. *Frontiers in Psychology* 2024; 15: 1426434
3. Packheiser, J. et al. *Progress in Neurobiology* 2021; 197: 101901
4. Alert, B. et al. *PLoS One* 2015; 10(3): e0119919
5. Azizi, A. H. et al. *Behavioural Brain Research* 2019; 356: 423-434
6. Xiao Q. et al. *Frontiers in Physiology* 2022; 13: 882597
7. Steinemer A. et al. *Journal of Comparative Neurology* 2024; 532(4), e25611

Teil 3 unserer Animationsfilmreihe: **Martha – die Maus**

Vielleicht erinnern Sie sich noch: Mit Aufruf zur Advents-Spendenverdopplung 2024 hatten wir angekündigt, dass ein Teil des Geldes im Folgejahr in die Umsetzung von 3 Animationsfilmen fließen soll. Geplant hatten wir eine 3-teilige Serie, die Einzelschicksale von 3 Tierarten im Labor aufzeigen soll.

Wir haben dies umgesetzt und konnten im Dezember 2025 den 3. Teil präsentieren. Er rückt das Schicksal der Mäuse Martha, Ida und Walter in den Mittelpunkt – 3 Tiere, die stellvertretend für über 1,6 Millionen Mäuse pro Jahr in Deutschland stehen, die für Experimente gezüchtet, benutzt oder entsorgt werden.

Der 5-Minuten-Film zeigt eindringlich, in welch absurden Versuchsanordnungen im Labor versucht wird, Symptome menschlicher Krankheiten am Tier nachzuahmen und welches Leid die Tiere dort ertragen müssen. Umfang und Stil unserer Reihe ist für ein breites Publikum aller Altersklassen geeignet – daher helfen Sie bitte mit und machen viele Menschen in Ihrem Umfeld darauf aufmerksam! Auch haben wir für alle Teile englische Fassungen realisiert.



Martha, die Maus

Die Realität über Tierversuche an Mäusen

www.youtube.com/watch?v=WCMYIFrxI_U&t



Rudi, der Affe

Die Realität über Tierversuche an Affen

www.youtube.com/watch?v=DEVNbMNww9g



Otto, der Beagle

Die Realität über Tierversuche an Hunden

www.youtube.com/watch?v=0ZgOaiD1-dg

NEUE KAMPAGNE:

Siemens Healthineers lässt Kaninchen bluten



Siemens steht für technische Innovation und Qualität „Made in Germany“. Doch kaum jemand weiß, dass die ausgegliederte Medizintechnik-Tochter Siemens Healthineers für unfassbares Tierleid verantwortlich ist. Kaninchen werden zu Tausenden unter unsäglichen Bedingungen gehalten, gestochen und ausgeblutet. Dabei kann man Antikörper längst auch tierversuchsfrei herstellen. Mit unserer neuen Kampagne fordern wir ein Ende der Nutzung von Kaninchenblut!

Mundtod durch Klage – Angriff auf ÄgT und Aufklärung

Inzwischen wurde von den Verantwortlichen des Hofes in Bayern neben SOKO Tierschutz und weiteren Organisationen auch gegen ÄgT Klage erhoben. Mit haltlosen Forderungen soll offenbar erreicht werden, dass künftig nur noch eingeschränkt über tierversuchsfreie Antikörperverfahren und das dokumentierte Tierleid berichtet wird. Dem stellen wir uns entschieden entgegen. Es darf nicht sein, dass finanzstarke Industrien NGOs durch Klagen zum Schweigen bringen, weil diese die entstehenden Kosten kaum tragen können. Fakten dürfen nicht von Geldmitteln verdrängt werden.

Ihre Spende stärkt unsere juristische Arbeit und den Einsatz für Transparenz.

Erschütternde Zustände

Undercover-Aufnahmen des Vereins AN-INOVA aus einem Kaninchenzuchtbetrieb in Baden-Württemberg brachten 2022 erschütternde Zustände ans Licht. Unzählige Kaninchen in engen Käfigen auf Gitterrost, schwer kranke und verletzte Tiere, roher Umgang und brutale Tötung¹. Der Betrieb belieferte unter anderem Siemens Healthineers mit Kaninchen. Eigenen Angaben zufolge hat der Konzern nach Veröffentlichung der Bilder die Zusammenarbeit mit dem Züchter beendet².

Ende 2025 zeigte eine verdeckt gemachte Recherche des Vereins SOKO Tierschutz, wie auf einem Bauernhof in Bayern Tausende Kaninchen für die Antikörperproduktion in engen Drahtkäfigen gehalten und wiederholt schmerzhaften Injektionen ausgesetzt werden. Zudem zeigen die Aufnahmen eine oft brutale Behandlung durch das Personal. Am Ende ihres kurzen Lebens werden die Tiere ausgeblutet³. Ab-

nehmer des Blutes sind unter anderem die Firmen Siemens Healthineers und das Schweizer Pharmaunternehmen Neovii Biotech.

Juristische Schritte der Betreiber in Baden-Württemberg und Bayern gegen die ermittelnden Tierschutzorganisationen führten dazu, dass Namen und Standorte der Betriebe nicht öffentlich genannt werden dürfen. Auch gegen ÄgT wurde durch den Betreiber in Bayern Klage erhoben.

Tierfrei geht es besser

Antikörper sind wichtig für Diagnostik, Forschung und Therapie, etwa bei Infektionstests, Hormonbestimmungen oder der Krebsbehandlung. Üblicherweise werden polyklonale Antikörper durch Immunisierung von Tieren und anschließende Blutentnahme gewonnen. Diese Praxis ist nicht nur mit erheblichem Leid verbunden, sondern auch wissenschaftlich problematisch: In Tieren produzierte Antikör-

per sind schwankend in ihrer Qualität und oft schlecht reproduzierbar.

Demgegenüber stehen hochentwickelte tierversuchsfreie Verfahren. Rekombinante Antikörper, Phage-Display-Technologien, Antikörpermimetika oder die Produktion in Zellkulturen und sogar in Kieselalgen ermöglichen eine vollständig tierfreie, zuverlässige und kostengünstige Herstellung. Allein die Datenbank zu tierversuchsfreien Antikörper-Methoden von Animal Free Research UK listet über 78.000 Einträge und 22 Firmen, die sich auf diese Systeme spezialisiert haben⁴.

Das EU-Referenzlabor EURL ECVAM empfiehlt seit Jahren ausdrücklich, Tiere nicht länger für die Entwicklung und Produktion von Antikörpern zu verwenden⁵.

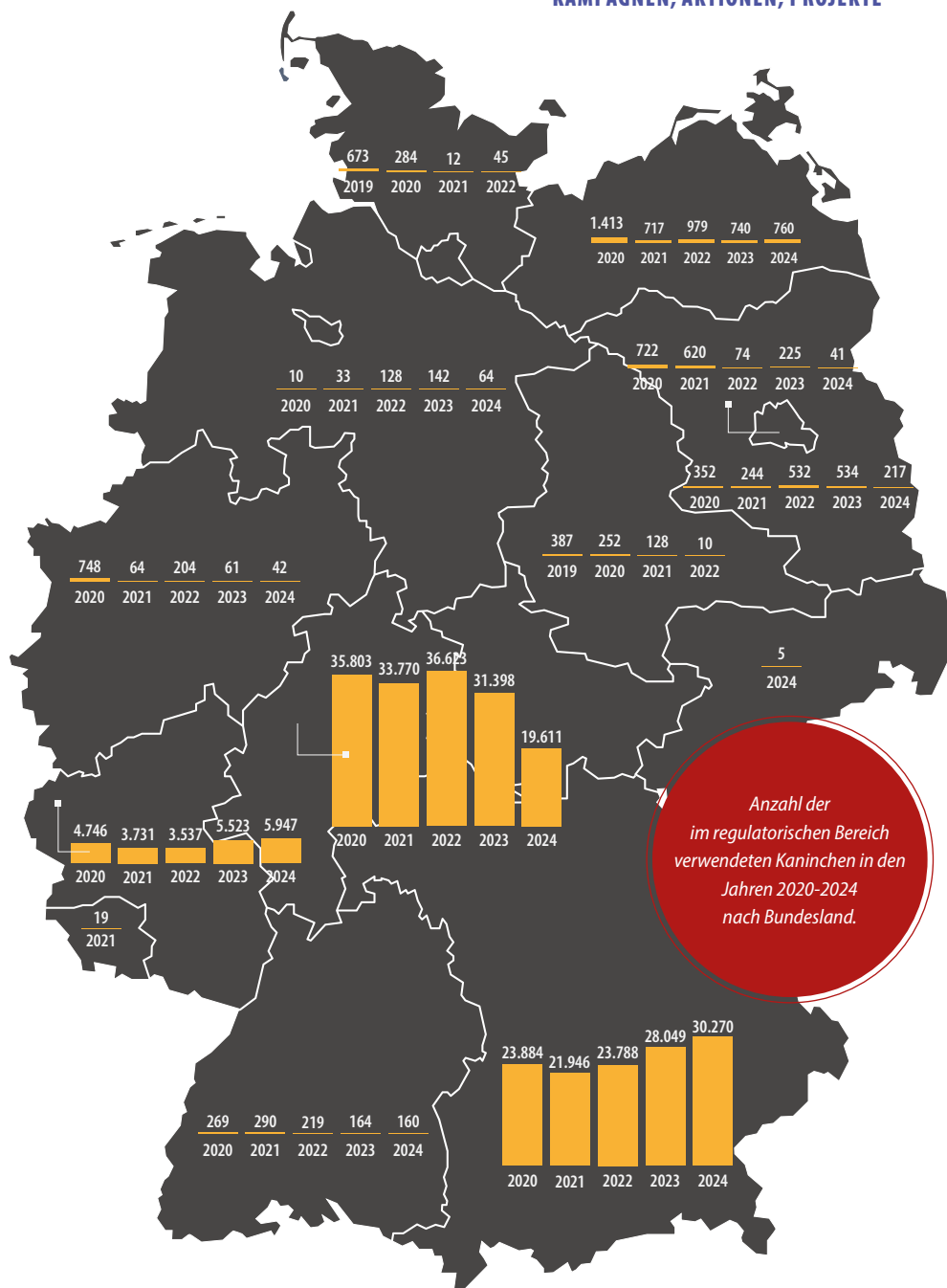
50.000 Kaninchen allein in Deutschland

Trotzdem zeigt die offizielle Statistik, dass allein in Deutschland jährlich zehntausende Kaninchen für diesen Zweck genutzt werden, im Jahr 2024 waren es rund 50.000 Tiere⁶. Besonders hohe Tierzahlen verzeichnen die Bundesländer Hessen und Bayern.

Siemens Healthineers betreibt ein eigenes Blutlabor in Marburg, Hessen, und bezieht Blut aus der Farm bei Augsburg (Bayern). Daraus lässt sich schließen, dass der Konzern deutschlandweit für einen ganz erheblichen Teil der Kaninchen"nutzung" in diesem Bereich verantwortlich sein dürfte. In den Jahren 2015 und 2016 verwendete Siemens Healthineers jeweils über 47.000 Kaninchen in Tierversuchen⁷.

Pharmakonzern Neovii

Neben Siemens Healthineers ist der Schweizer Pharmakonzern Neovii Biotech GmbH Abnehmer von in Kaninchen produzierten Antikörpern des Hofes bei Augsburg, dessen Name nicht erwähnt werden darf. Die Firma mit einer deutschen Filiale in Gräfeling bei München stellt das Medikament Grafalon her, das auf Antikörpern aus Kaninchenblut basiert und zur Unterdrückung der Abstoßungsreaktion bei Organtransplantaten eingesetzt wird. Für das Medikament Grafalon gibt es eine Reihe von Alternativen. Insbesondere sind hier die monoklonalen Antikörper Basiliximab und Alemtuzumab zu nennen, die einen ähnlichen Wirkmechanismus haben wie Grafalon, aber im Gegensatz dazu in Zellkulturen gewonnen werden⁸.



Aus rechtlicher Sicht unzulässig

Das deutsche Tierschutzgesetz gibt in § 7a vor, dass bei der Entscheidung über die „Unerlässlichkeit“ eines Tierversuchs unter anderem zu prüfen ist, „ob der verfolgte Zweck nicht durch andere Methoden oder Verfahren erreicht werden kann“⁹. Im Falle der Entwicklung und Herstellung von Antikörpern ist die Sache klar: Der verfolgte Zweck kann auf jeden Fall tierversuchsfrei erreicht werden. Sämtliche Tierversuche in diesem Bereich sind also unserer Rechtsauffassung nach nicht genehmigungsfähig, d. h. rechtswidrig.

Kampagne gestartet

Antikörper sind ein Tierversuchsbereich, der besonders drastisch zeigt, wie unglaublich zäh der Wandel hin zu einer modernen tierversuchsfreien Forschung und Medizin ist. Zigttausende Kaninchen und andere Tiere

HELFEN SIE MIT!



Kampagne „Siemens Healthineers lässt Kaninchen bluten“ mit Online-Petition
www.stoppt-kaninchenbluten.de

Weitere Infos

ÄgT-Journal 2/2022 mit Schwerpunkt „Tierversuchsfreie Antikörper“ (PDF)
www.aerzte-gegen-tierversuche.de/images/infomaterial/journale/aegt_journal_2022-02.pdf

müssen leiden, obwohl es längst etablierte tierversuchsfreie Methoden gibt. Die Aufdeckungen innerhalb des Antikörperproduktionsgeschäfts brachten zudem die erschütternde Brutalität im Umgang mit den Tieren ans Licht der Öffentlichkeit.

Mit unserer im Januar 2026 gestarteten Kampagne „Siemens Healthineers lässt Kaninchen bluten“ wollen wir öffentlichen Druck auf die Firma aufbauen, auf tierversuchsfreie Antikörper umzusteigen. Gleichzeitig adressieren wir die Politik mit dem Ziel, diese grausame Praxis gesetzlich zu

verbieten. Bitte unterstützen Sie diese Ziele – durch Unterschriften, Flyer- und Infoverbreitung und gern auch individuelle Schreiben an Siemens Healthineers.

Dr. med. vet. Corina Gericke

Quellen:

1. Schockierende Szenen: Tierquälerei in Kaninchenzuchtanlage. Aninova, 11.07.2022
2. Persönliche Mitteilung von Siemens Healthineers an Ärzte gegen Tierversuche, 22.12.2025
3. Erschütternde Aufdeckung auf dem Bauernhof. Ärzte gegen Tierversuche, Pressemitteilung, 24.09.2025
4. Animal-Free Research UK: Recombinant Antibodies and Mimetics Database

5. Barroso, J. et al. EURL ECVAM Recommendation on non-animal-derived antibodies; Publications office of the European Union, 2020
6. Bundesinstitut für Risikobewertung: Zahlen zu den im Jahr 2024 in Deutschland verwendeten Versuchstieren, 10.12.2025
7. Antwort der Ministerin für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz auf eine Kleine Anfrage der Abg. Hamann (Bündnis 90/Die Grünen) vom 15.05.2027, Drucksache 19/4646
8. Hardinger K.L. et al. Selection of induction therapy in kidney transplantation. Transplant International 2013; 26(7): 662-672
9. Tierschutzgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 18. Mai 2006 (BGBl. I S. 1206, 1313), das zuletzt durch Artikel 1 des Gesetzes vom 18. Juni 2021 (BGBl. I S. 1828) geändert worden ist

AgT intern

Gesichter des Engagements

So viele Menschen sind mit uns zum gemeinsamen Ziel unterwegs: dem Ende aller Tierversuche und dem Wechsel zur tierversuchsfreien, humanbasierten Forschung. Wir möchten engagierte Wegbegleiter näherbringen und stellen heute vor: Anja Yuva. Die Kunstmalerin und Erzieherin aus Burscheid ist seit 6 Jahren aktives Fördermitglied bei ÄgT und Ansprechpartnerin der Arbeitsgruppe Köln.

Ich engagiere mich gegen Tierversuche, weil...

...ich entsetzt bin von den grausamen Versuchen an Tieren und es zudem heute bessere Methoden gibt, ohne Tieren zu schaden. Zudem halten sie den medizinischen Fortschritt sogar auf.

Als ich von Tierversuchen erfahren habe...

...wusste ich sofort, dass ich dazu beitragen muss, dass diese bald der Vergangenheit angehören.

Wie ich von ÄgT erfahren habe

Ich habe gezielt eine Organisation gesucht, in der ich mich engagieren kann und etwas gegen Tierversuche machen kann.

Das macht das Ehrenamt bei ÄgT für mich besonders

Ich kann entscheiden, wieviel und in welchem Umfang ich aktiv werden will.

Vor Ort bewegt mich folgendes zum Thema Tierversuch

In Leverkusen züchtet der amerikanische Konzern Taconic Tiere fürs Versuchslabor. In Köln, Düsseldorf und auch Mettmann gibt es viele Tierversuchslabore, ganz in meiner Nähe.

Das muss für mich passieren, damit Tierversuche abgeschafft werden und nur noch leidfreie und sinnvolle Forschung gemacht wird

Dass sich die Studierenden in den Universitäten weigern, weiter Tierversuche zu machen, sie tierversuchsfrei studieren können, es einen Lehrstuhl für tierversuchsfreie Forschung gibt. Weiter wünsche ich mir, dass die Medien freier und viel über Tierversuche berichten, und auch über die tierversuchsfreie Forschung und Testung. Das Thema muss präsenter in der Öffentlichkeit sein.

Das habe ich mir zum Ziel gesetzt/ das möchte ich vor Ort umsetzen oder erreichen

Unsere AG Köln sollte stärker werden, damit wir mehr Aktionen rund um Köln organisieren können.

Die Zukunft der biomedizinischen Forschung in 10 Jahren sieht bestimmt wie folgt aus...

Die tierversuchsfreie Forschung hat Vorrang, Tierversuche werden allgemein in der Wissenschaft verpönt, auch nicht mehr öffentlich gefördert.



Anja Yuva in einer ihrer Ausstellungen. Tiere und Tiefgängiges finden sich in ihren Bildern wieder.

Sich kontinuierlich mit dem Themenkomplex Tierversuche zu beschäftigen ist doch auch belastend. Was setzt du dem entgegen?

Ich bin in Bezug auf Tierschutz und Tierrecht, anders als früher, ausschließlich aktiv bei ÄgT und setze mich für die Abschaffung von Tierversuchen ein. Vor zwei Jahren nahm ich teil an einem Retreat, woraus eine Gruppe entstand, die sich einmal im Monat über Zoom trifft, um gemeinsam über Tierrechtsthemen zu meditieren und sich auszutauschen. Dies hilft wirklich sehr. Auch habe ich eine Familie, arbeite als Gruppenleiterin mit Kindern und bin mal mehr mal weniger aktiv in der Malerei und in Ausstellungen.

Sonstiges, das du mitteilen möchtest

Ich glaube an eine tierversuchsfreie, nahe Zukunft.

Wir danken dir herzlich für dein so beständiges Engagement, liebe Anja.

„Stoppt das Leid der Pfeilschwanzkrebse!“

Rund 34.000 Unterschriften an Europäische Arzneimittel-Agentur (EMA) übergeben

Pfeilschwanzkrebse gehören zu den ältesten Tierarten der Welt. Dennoch werden jedes Jahr Hunderttausende aus dem Meer gefangen, um ihnen ihr blaues Blut abzapfen – für medizinische Tests, für die seit Jahrzehnten tierfreie Methoden existieren. Unsere vor zweieinhalb Jahren gestartete Kampagne „Qualen in der Blutfabrik – Stoppt das Leid der Pfeilschwanzkrebse!“ mündete im Dezember in der Übergabe von 33.849 Unterschriften an die Europäische Arzneimittel-Agentur (EMA) in Amsterdam. Diese hatten wir zusammen mit unseren Partnerorganisationen von der Europäischen Koalition zur Beendigung von Tierversuchen (ECEAE) gesammelt. Die Forderung: Der auf Tierblut basierende Test muss aus dem Europäischen Arzneibuch gestrichen werden.



Die ECEAE-Delegation vor dem Termin: Dr. rer. nat. Dilyana Filipova, Susan Hartland und Dr. rer. nat. Tamara Zietek.



Die EMA-Vertreter (links) übernehmen die Unterschriften von der ECEAE-Delegation.

Schätzungen zufolge werden jedes Jahr etwa 550.000 Pfeilschwanzkrebse vor der Ostküste der USA gefangen und in Labore gebracht, wo ihnen ohne Betäubung etwa ein Drittel ihres blauen Blutes aus dem Herzen abgezapft wird. Etwa 150.000 Tiere sterben an dieser Prozedur. Die Überlebenden werden ins Meer zurückgebracht, doch langfristige Folgen und weitere Todesfälle sind wahrscheinlich.

Der Limulus-Amöbozyten (LAL)-Test nutzt das Blut der Pfeilschwanzkrebse, um sogenannte Pyrogene in injizierbaren Arzneimitteln, Infusionslösungen und Impfstoffen nachzuweisen. Das sind Stoffe, die beim Menschen Fieber auslösen können und daher ausgeschlossen werden müssen. Bis vor kurzem war der Kaninchen-Pyrogentest hierfür der Standard. Kaninchen wird die Testsubstanz in eine Ohrvene injiziert, anschließend wird gemessen, ob sich die Temperatur der Tiere erhöht. Al-

lein in Deutschland wurden jährlich rund 6.000 Kaninchen verwendet und im Anschluss größtenteils getötet. Im Juli 2025 wurde dieser Test endlich aus dem Europäischen Arzneibuch gestrichen.

Wir wollen erreichen, dass auch der LAL-Test aus den Regularien entfernt wird. Denn für beide tierbasierten Verfahren stehen längst tierfreie Methoden zur Verfügung: Der Monozyten-Aktivierungs-Test (MAT), der auf menschlichem Blut basiert, sowie der rekombinante Faktor-C-Test (rFC), der Blutbestandteile der Pfeilschwanzkrebse synthetisch nachbildet. Der rFC-Test ist seit rund 25 Jahren verfügbar und seit 2016 im Europäischen Arzneibuch anerkannt – und er liefert exaktere Ergebnisse als der auf Tierleid basierende LAL-Test. Dennoch wird dieser weiterhin eingesetzt, solange seine Verwendung erlaubt ist.

Die Europäische Arzneimittel-Agentur EMA in Amsterdam ist die für die Zulassung

von Arzneimitteln zuständige Behörde. Sie hat auch Einfluss auf die Vorschriften zur Sicherheitstestung von Arzneimitteln im Europäischen Arzneibuch. Die ECEAE-Delegation, bestehend aus ÄgT-Geschäftsführerin Wissenschaft Dr. Tamara Zietek, Dr. Dilyana Filipova, wissenschaftliche Referentin von ÄgT, sowie Susan Hartland von Animal Rights Belgium traf sich im Rahmen der Unterschriftenübergabe mit hochrangigen Vertretern der EMA. Erfreulicherweise fielen unsere Forderungen auf fruchtbaren Boden. Die Behörde ist bereits an dem Thema dran. Im Februar 2026 ist zum Pyrogentest und den Vorschriften im Arzneibuch ein Symposium des Europäischen Direktorats für die Qualität von Arzneimitteln (EDQM) geplant, an dem wir ebenfalls teilnehmen werden.

Dr. med. vet. Corina Gericke



Großbritanniens Fahrplan zum Ausstieg aus dem Tierversuch

Die USA, Australien, die Niederlande, Schweden und die EU haben bereits Pläne für einen Wandel weg vom wissenschaftlich unzuverlässigen und ethisch nicht zu rechtfertigenden Tierversuch zumindest in Teilbereichen erarbeitet. Im November letzten Jahres legte die britische Regierung eine umfassende Strategie vor, mit der der Einsatz von Tierversuchen in Forschung und Testung schneller zurückgefahren werden soll. Ziel dieser sogenannten Roadmap ist es, moderne und wissenschaftlich fundierte humanbasierte Methoden stärker zu etablieren und schrittweise Tests an Tieren zu ersetzen.

Um die Schlüsseltechnologien im Bereich der tierversuchsfreien Testung und deren Validierung zu beschleunigen, stellt der Staat rund 60 Millionen britische Pfund

Bereits bis Ende 2026 sollen Tierversuche zur Bewertung von Haut- und Augenreizungen sowie Sensibilisierung beendet werden.

(über 68 Mio. Euro) bereit, ergänzt durch zusätzliche 15,9 Millionen Pfund (über 18 Mio. Euro) aus Forschungsförderprogrammen.

Bemerkenswert ist, dass die Roadmap konkrete Zeitziele benennt: bereits bis Ende 2026 sollen Tierversuche zur Bewertung von Haut- und Augenreizungen sowie Sensibilisierung beendet werden. Ab 2027 sollen für Botulinumtoxin (Botox)

und einen bestimmten Test zur Qualitätskontrolle etwa von Impfstoffen ausschließlich tierversuchsfreie Verfahren eingesetzt werden. Bis 2030 plant die Regierung außerdem, den Einsatz von Hunden und Affen in der Wirkstoffforschung zu senken. Zwar sind dies Tests, die ohnehin nur einen winzigen Anteil an allen Tierversuchen haben, auch ist es zu wenig, die Verwendung von Hunden und Affen in bestimmten Bereichen nur reduzieren zu wollen. Dennoch, mit der Roadmap zeigt die britische Regierung ihren Willen für den technologischen Wandel in den Biowissenschaften und will sogar führend im Bereich der innovativen tierversuchsfreien Forschung werden. Ein Ziel, von dem Deutschland weit entfernt ist.

Dr. med. vet. Corina Gericke



Aktuelle Meilensteine in den USA

In den USA steht möglicherweise ein weiterer historischer Meilenstein in der medizinischen Forschung und im Umgang mit Affen im Labor bevor. Robert F. Kennedy Jr., Gesundheitsminister der Vereinigten Staaten, hat angekündigt, die Einfuhr von Affen zur Verwendung für Tierversuche zu prüfen.

In einem Interview in der Fernsehsendung „My View with Lara Trump“ am 20. Dezember 2025 sprach Kennedy über die ethische und wissenschaftliche Notwendigkeit einer Neuausrichtung der Forschung. Seinen Informationen zufolge befinden sich derzeit 100.000 Affen in US-Laboren und jedes Jahr werden 20.000 Affen importiert. Er wolle versuchen, dem ein Ende zu setzen. Die sieben nationalen Primatenforschungszentren, die jedes Jahr Hunderte Millionen US-Dollar von der Forschungsbehörde National Institutes of Health (NIH) erhalten, seien profitorientiert, was in Frage gestellt werden müsse. Er sprach sich dafür aus, nach einem Importverbot die sieben Primatenforschungszentren in Auffangstationen für die verbliebenen Affen umzuwandeln.



© Edwin Butler/adbeStock

Erst im November 2025 hatten die US-amerikanischen Centers for Disease Control and Prevention (CDC), eine der bedeutendsten Gesundheitsbehörden der Welt, angekündigt, sämtliche Affenversuche in ihren eigenen Laboren einstellen zu wollen. Der Ausstieg aus Affenversuchen bei der CDC ist dabei nicht nur ethisch, sondern vor allem wissenschaftlich motiviert, denn die wissenschaftlichen Schwächen tierexperimenteller Forschung sind gravierend.

Der Paradigmenwechsel weg vom Tierversuch hin zu einer humanbasierten

Forschung wird auch von anderen US-Institutionen getragen. So hat die US-Arzneimittelbehörde FDA im Frühjahr 2025 einen Fahrplan vorgestellt, um Tierversuche bei der Sicherheitsbewertung bestimmter Arzneimittel durch effektivere, für den Menschen relevantere Methoden zu ersetzen. Die zunächst auf therapeutische Antikörper ausgerichtete Strategie soll schrittweise auf andere Arzneimittelklassen ausgeweitet werden. Ziel ist es, die öffentliche Gesundheit zu fördern, die Sicherheit von Arzneimitteln zu verbessern und deren Entwicklung zu beschleunigen. Zugleich sollen die Entwicklungskosten verringert und die Preise für Medikamente gesenkt werden.

Die Forschungsbehörde National Institutes of Health (NIH) verstärkt ihre Förderung humanrelevanter Forschungsansätze und reduziert gleichzeitig die Unterstützung für tierversuchsbasierte Projekte. Und die US-Umweltbehörde EPA hat sich zum Ziel gesetzt, Tierversuche für die Chemikalienzulassung zu beenden.

Dr. med. vet. Corina Gericke

Wir brauchen Sie! Bitte einplanen!

Aktionstag zur Abschaffung der Tierversuche: 25. April 2026

Lassen Sie uns gemeinsam den „Internationalen Tag zur Abschaffung der Tierversuche“ (24. April) bekannter machen und ein starkes Zeichen für eine tierversuchsfreie Zukunft setzen. Unser Aktionstag findet jedes Jahr am nächstliegenden Samstag statt – wir laden Sie herzlich ein, dabei zu sein.

Auf unserer Webseite (s.u.) listen wir ab dem Frühjahr alle Termine unserer Städte-Arbeitsgruppen und befreundeter Organisationen. Schließen Sie sich an und machen Sie mit!

Auch Einzelaktive sind gefragt! Starten Sie Ihre eigene Aktion im Namen von Ärzten gegen Tierversuche ganz nach Ihren Möglichkeiten und Ideen.

Wir unterstützen Sie dabei sehr gerne mit kostenlosem Infomaterial und hilfreichen Tipps. Ob Flyeraktionen, Infostände, Mahnwachen, Straßentheater, Lesungen und Bühnenstücke – jede Aktion zählt. Es geht aber auch ganz klein und mit großer Wirkung: Verteilen Sie vegane Kekse mit unserem passenden „Arsen-Kekse“-Flyer



Schweigende Mahnwachen, Silent Lines, sind immer ein Hingucker. Hier von der AG Erlangen.

und bringen Sie so die Menschen zum Nachdenken. Denn Arsen wirkt beim Schaf nicht giftig. Seien Sie sehr gerne kreativ.

Sie möchten aktiv werden aber wissen nicht genau, wie? Sie brauchen eine argumentative Hilfe vorab? Kein Problem. Wir bieten individuelle Beratung und Online-Schulungen an, damit Sie bestens vorbereitet sind. Unsere Kernargumente sind leicht zu lernen und Sie werden überrascht sein, wie viele Aha-Momente Sie in Gesprächen auslösen können.



Auch alleine oder zu zweit kann man etwas tun, z. B. „Arsen-Kekse“ verteilen wie hier Stefanie Kastner von der AG Ruhrgebiet.

Machen Sie mit beim Kurzzeit-Aktivismus an diesem einen Tag im Jahr, damit wir den grausamen und sinnlosen Tierversuchen geballt mehr Sichtbarkeit geben, denn noch immer wissen viele Menschen nicht, dass überhaupt noch Tierversuche gemacht werden und wir in Deutschland über 900 Tierversuchslabore haben. Gemeinsam können wir das ändern – mit wissenschaftlichen Argumenten, Stimme und Kreativität!

Nadine Kellner

- Alle Infos und Ideen finden Sie auf unserer Aktionsseite: www.tag-zur-abschaffung-der-tierversuche.de
- Schreiben Sie an Ehrenamtskoordinatorin Nadine Kellner: kellner@aerzte-gegen-tierversuche.de

€uro-Überweisung

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung 35 Stellen)

Ärzte gegen Tierversuche e.V.

IBAN

DE48 4306 0967 4126 7406 00

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

GENODEM1GLS

Ärzte gegen Tierversuche e.V.

Betrag: Euro, Cent

Verwendungszweck, Name und Anschrift des Überweisenden

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

D E 16

Datum

Unterschrift(en)

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

IBAN des Kontoinhabers

Kontoinhaber

Begünstigter

Ärzte gegen Tierversuche e.V.

IBAN: DE48 4306 0967 4126 7406 00

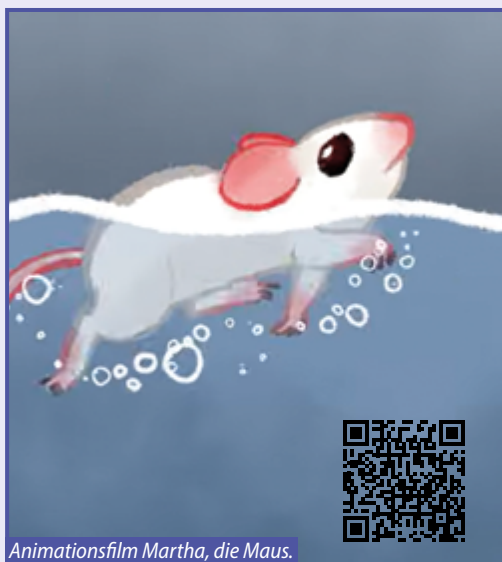
BIC: GENODEM1GLS

Verwendungszweck

Datum

Betrag: Euro, Cent

SEPA



Animationsfilm Martha, die Maus.

Impressum

Herausgeber:

Ärzte gegen Tierversuche e.V.
Lustheide 85 · 51427 Bergisch Gladbach

Kontakt:

Tel.: 02204-99902-0
info@aerzte-gegen-tierversuche.de
www.aerzte-gegen-tierversuche.de

Redaktion:

Stephanie Elsner, Dr. Corina Gericke

Gestaltung:

Andreas Stratmann

Druck:

www.flyer-treiber.de

Fotos:

Ärzte gegen Tierversuche e.V.
oder wie angegeben.
Titelbild: Olympixel/adobe

Bankverbindung:

GLS-Bank
IBAN: DE48 4306 0967 4126 7406 00
BIC: GENODEM1GLS
Gläubiger-Identifikations-Nr.:
DE74ZZZ00000565505

Ärzte gegen Tierversuche e.V. ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

Der Bezugspreis des ÄgT-Journals ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Wir verwenden das generische Maskulinum, das in der deutschen Sprache nicht mit dem sexuellen Maskulinum gleichgesetzt ist und alle Gruppen von Menschen mit einbezieht.

Vereinfachte Zuwendungsbestätigung

Wir sind wegen Förderung von Wissenschaft und Forschung, der Erziehung, Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe und Förderung des Tierschutzes nach dem Freistellungsbescheid des Finanzamtes Köln-Porz, Steuernummer 216/5737/1581, vom 17.10.2024 für den letzten Veranlagungszeitraum 2023 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung von Wissenschaft und Forschung, der Erziehung, Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe und zur Förderung des Tierschutzes verwendet wird (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nrn. 1, 7 und 14 AO).



Ärzte gegen Tierversuche e.V.

Wir danken für Ihre Spende!